

Um 11.45 Uhr ist Mittagspause. Die vier Coop-Mitarbeitenden haben gelernt, die Ablaufdaten zu erkennen und wissen Bescheid über die Ordnung der Produkte und den Tagesablauf. Dreimal wöchentlich gibt es eine Stehinfo für das gesamte Verkaufspersonal. Dann wird orientiert über laufende und neue Aktionen und Sonderverkäufe. «Sie müssen aber nicht über alle Aktionen Bescheid wissen», räumt Allemann ein. Bei Problemen können sie ihre Betreuerin, den Rayonleiter oder die Rayonleiterin fragen. Von Sonntags- und Abendverkäufen sind sie dispensiert. An den Nachmittagen während der Woche arbeiten sie an einem geschützten Arbeitsplatz der Stiftung im oberen Stockwerk des Supermarkts oder in Oberentfelden. Die Stiftung hat einen Teil der Werkstätten im gleichen Gebäude direkt über der Verkaufsstelle, was die Zusammenarbeit zwischen den beiden Partnern erleichtert.

Bereicherung und Mehrwert

Die Job-Integration ist ein Erfolgsmodell: In der Westschweiz seit rund zehn Jahren praktiziert, bewährt sie sich nun auch in der Deutschschweiz; die Filiale Lenzburg ist der erste Coop-Supermarkt, der vier Menschen mit Beeinträchtigung im Verkauf beschäftigt. Das Projekt wurde Anfang des letzten Jahres gestartet. Vom Personal bis zum Filialleiter sind alle des Lobes voll: «Für uns ist das Projekt eine Bereicherung und ein Mehrwert», sagt Milan Jankovic, Geschäftsführer der Filiale Coop Lenzburg. «Die vier Stiftungsmitarbeitenden arbeiten mit Freude und grossem Engagement. Das ist ansteckend.» Der Coop-Supermarkt Lenzburg mit einer Verkaufsfläche von 2500 Quadratmetern beschäftigt insgesamt 60 Angestellte. Eine Bedingung zum Start des Projekts war, dass durch das Integrationsprojekt bei Coop keine Stellen eingespart werden. Arbeitsaggin Ursula Allemann ist mit einem 60-Prozent-Pensum bei der Stiftung angestellt und hat zum guten Gelingen des Versuchs massgeblich beigetragen. Sie ist für die Arbeits-

«Die enge Begleitung und die Kontrollen sind Entlastung und Bestätigung zugleich.»

qualität des Viererteams verantwortlich. «Ich werfe nach getaner Arbeit stets einen Blick auf das Resultat.» Im Coop-Supermarkt La Maladière, im Multifunktionszentrum des Fussballstadions in Neuenburg, absolvierte Allemann einen Einführungskurs. Vorher hatte sie nie im Verkauf gearbeitet. Der dortige Supermarkt beschäftigt seit einigen Jahren mit Erfolg Menschen mit Leistungseinschränkung. «Im Moment sind alle sehr zufrieden.» In einem nächsten Schritt möchte Allemann die Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Leute überprüfen, «denn sie arbeiten immer effizienter und schneller».

100 Prozent Qualität ist garantiert

«Für alle geht die Rechnung auf», bestätigt Daniel Schneeberger, Bereichsleiter Arbeit der Stiftung. Begünstigt wurde das Integrationsprojekt nicht nur durch die örtliche Nähe von Coop und der «Stiftung für Behinderte», es bestand auch schon ein Zusammenarbeitsvertrag zwischen der Stiftung und Coop im Bereich Verpackung und Logistik: Stiftungsmitarbeitende verpacken jeweils zum Schulanfang für die Familienaktion «Hello Family» das nötige Zubehör. Bei der letzten Aktion waren es 70000 Säckelein, die mit Darvida, Crackers, Softsnacks und anderem mehr in kurzer Zeit bereitgestellt werden mussten; nach Angaben der Stiftung 112 Tonnen Ware.

Schneeberger erläutert, wie die Stiftung derartige Grossaufträge bewältigen kann: «Weil wir über das nötige Personal verfügen, können wir schnell und flexibel reagieren.» Zudem bietet die Stiftung eine hundertprozentige Qualitätsgarantie: «Die Behinderten werden durch geschultes Betreuungspersonal eng begleitet.» Die Kontrollen seien Entlastung und Bestätigung zugleich. «Lob und Wertschätzung sind für unsere Leute entscheidend.»

Da die Stiftung alle Anforderungen erfüllt, gehören auch sieben Gemeinden in der Region zur Stammkundschaft: Sie lassen ihr Abstimmungs- und Wahlmaterial jeweils durch Stiftungsmitarbeitende bereitstellen. Der geschützte und betreute Arbeitsmarkt gerate allerdings zunehmend unter Druck, berichtet Schneeberger. Ursachen sind der Spardruck der öffentlichen Hand, die wachsende Konkurrenz unter Institutionen und neue Anforderungen zur Integration von Menschen mit Leistungseinschränkung. Im Kanton Aargau haben sich mehrere Institutionen zum Netzwerk geschützte Arbeitsplätze zusammengeschlossen, um die Herausforderungen gemeinsam zu meistern und den Austausch zu pflegen. Schneeberger ist Vorsitzender des Netzwerks.

Auch aus sozialem Engagement

Der soziale Gedanke steht auch beim Grossverteiler weit oben: 2017 will Coop zusammen mit der Stiftung Pigna eine zweite Arbeitsgruppe im Megastore Bachenbülach starten. Es sollen ebenfalls vier Menschen mit Beeinträchtigung beschäftigt und begleitet werden. Das Ziel laut Coop ist es, in den nächsten Jahren im Raum Basel und Luzern je eine Verkaufsstelle in das Integrationsprojekt aufzunehmen. Ähnlich wie Coop beschäftigt auch Migros im Verkaufsbereich seit einigen Jahren Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf. ●

Stiftung bietet 1:1-Betreuung

Die «Stiftung für Behinderte – Orte zum Leben» mit Sitz in Lenzburg bietet Menschen mit Beeinträchtigung Orte zum Wohnen und Arbeiten, Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten. Hauptsächlicher Träger ist der Kanton Aargau. Zudem lebt die Stiftung von Spenden, Legaten und dem Verkauf von Dienstleistungen und eigenen Produkten. Zielgruppe sind primär Menschen mit kognitiven Einschränkungen, allesamt mit IV-Rente.

In ihren Tätigkeitsfeldern in Lenzburg und Oberentfelden bietet die Stiftung diverse Beschäftigungsplätze in Tagesstätten, der Velowerkstatt, Teppich-Handweberei, Hauswirtschaft, in der Dienstleistungsgruppe, Mechanik, Schreinerei und Industriewerkstatt. Auf rund 300 Beschäftigte mit Einschränkungen kommen 300 professionelle Betreuungspersonen der Stiftung. Weiter unterhält die Stiftung 152 Wohnplätze. Eigene Verkaufsprodukte sind zum Beispiel Karten, Tür- und Fenstergriffe, Briefkästen, Teppiche aus Stoffresten sowie Konditorei-Spezialitäten.